

Der trügerische Erfolg der Erneuerbaren Energien

Welt, 21.06.2023, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus245539028/Mehr-Solar-als-Oel-Der-truegerische-Erfolg-der-Erneuerbaren-Energien.html>

Weltweit stecken Investoren erstmals mehr Geld in Solarenergie als in die Ölförderung. Das zeigt der jüngste Bericht der Internationalen Energieagentur. Doch ein genauer Blick auf die Zahlen macht klar: Für den Klimaschutz bedeutet das trotzdem wenig Gutes.

International fließt inzwischen mehr Geld in Öko-Energien als in die Produktion von Kohle, Öl und Gas. Ein neuer Bericht der Internationalen Energieagentur (IEA) bestätigt den Trend in diese Richtung: Während die Investitionen in klimaschädliche, fossile Energieträger seit 2021 um 15 Prozent gestiegen sind, legten Öko-Investments sogar um 24 Prozent zu.

„Saubere Energien entwickeln sich schnell – schneller als viele Leute glauben“, sagte Fatih Birol, IEA-Exekutivdirektor. „Für jeden Dollar, der in fossile Energien investiert wird, fließen 1,7 Dollar in saubere Technologien.“

Insgesamt werden laut der jüngsten Studie „World Energy Investment 2023“ in diesem Jahr 2,7 Billionen US-Dollar in Energietechnik investiert: Eine Billion in fossile Energie, 1,7 Billionen in grüne. Allerdings zählt die Agentur, die von der Industrieländer-Organisation OECD getragen wird, nicht nur Energieträger, sondern auch die Ausgaben für Elektroautos und Wärmepumpen zur „sauberen Energie“.

Wie schnell sich die Energiewelt gedreht hat, zeigt aber auch die Entwicklung der Ausgaben für Ölförderung einerseits und die Investitionen in Solarenergie andererseits. Laut IEA-Report betragen die Investitionen in die Ölförderung 2013 noch 636 Milliarden US-Dollar. In die Nutzung von Sonnenenergie flossen mit 127 Milliarden Dollar nur ein Fünftel der Summe.

In diesem Jahr dreht sich das Bild erstmals. Demnach haben sich die Öl-Investments in den vergangenen zehn Jahren auf 371 Milliarden Dollar fast halbiert und liegen nun erstmals hinter den Ausgaben für Solarenergie, die weltweit 382 Milliarden US-Dollar betragen.

Hinter dem grünen Investmentboom sehen die IEA-Analysten eine Reihe von Ursachen. Dazu gehören die starken Preisschwankungen fossiler Energien, die sich nach Russlands Angriff auf die Ukraine noch verstärkt haben. Investitionen in heimische Öko-Energien gelten daher als stabilisierendes Element, das auch eine geostrategische Importabhängigkeit verringert.

Allerdings liefert China allein den größten Teil der weltweit verbauten Solarmodule. In Deutschland etwa kommen neun von zehn Fotovoltaik-Anlagen aus Asien. Auch die Seltene Erden, Stahlteile und andere Rohstoffe für Windkraftanlagen werden zu einem hohen Anteil von China aus in die Industrieländer geliefert.

Es ist also eine neue Art der Abhängigkeit entstanden. Diese Erkenntnis sickert allerdings erst langsam in die Kaufentscheidungen westlicher Käufer ein.

Die Analyse der Geldströme sagt auch nicht direkt etwas über den Erfolg im Klimaschutz aus. So decken Wind- und Solarstrom trotz der steigenden Milliarden-Investments aktuell immer noch lediglich einen einstelligen Prozentsatz am globalen Energiebedarf.

Auch wenn die Steigerungsraten geringer ausfielen als bei Öko-Investments: Investoren für fossile Energien finden sich weiterhin genug. Zwar ist die Hälfte der Steigerung auf die Inflation zurückzuführen. Doch laut IEA-Bericht steigen die Ausgaben für die Öl- und Gasförderung in diesem Jahr dennoch um sieben Prozent und liegen mit rund 500 Milliarden Dollar auf dem Vorkrisen-Niveau von 2019.

Öl-Multis aus Nahost halten sich zurück

Unter den Öl-Multis bilden sich offenbar zwei Klassen heraus. Während europäische Konzerne wie BP, Shell oder Total inzwischen zweistellige Prozentsätze ihrer Investitionen in erneuerbare Energien lenken, halten sich insbesondere die Ölriesen des Mittleren Ostens mit Öko-Investments zurück.

Dabei wäre genug Geld da: Weltweit flossen der Branche durch die stark gestiegenen Öl- und Gaspreise Netto-Erlöse von vier Billionen US-Dollar zu, fast doppelt so viel wie im langjährigen Durchschnitt.

Nur ein Prozent ihrer Cashflows steckten diese Ölgiganten im Schnitt in erneuerbare Alternativen. 48 Prozent der Mittel flossen in neue Förderprojekte.

Mehr als die Hälfte des Geldes gaben die Konzerne aber für den Aktienrückkauf, Dividenden und Schuldentilgung aus. Vor zehn Jahren investierte die Öl- und Gasbranche noch rund drei Viertel ihrer verfügbaren Mittel in neue Förderprojekte.

Auch Investitionen in die Kohleförderung steigen

Unter dem Strich bleibt ein Anstieg der Investitionen in die Öl- und Gasförderung, der nicht kompatibel ist mit dem Ziel der Vereinten Nationen, die Treibhausgas-Emissionen bis 2050 netto auf null zu bringen. Dafür müssten sich die Ausgaben in fossile Energien bis 2030 eigentlich halbieren.

Danach sieht es aber nicht aus. Auch die Investitionen in die Kohleförderung steigen in diesem Jahr weltweit um rund zehn Prozent. Das Niveau liegt damit noch über dem des Vor-Corona-Jahres 2019. China hatte im vergangenen Jahr den Bau neuer Kohlekraftwerke mit einer Leistung von 40 Gigawatt angekündigt.

Die klimafreundlichen Technologien holen also auf, aber nur langsam. Denn parallel zu den Ausgaben wächst auch der Welt-Energiebedarf, vor allem in den Schwellenländern. Der Wettlauf zwischen grünen und fossilen Energien ähnelt einem zähen Elefantenrennen zwischen zwei Lkw auf der Autobahn.

Die stark steigenden Ausgaben für grüne Energien sind zudem nach Einschätzung IEA in ihrer Verteilung problematisch: Mehr als 90 Prozent der neuen Öko-Investments gab es in den entwickelten Industrieländern und in China.

Das heißt im Umkehrschluss: Im Rest der Welt tut sich sehr wenig. Allein das Ausgaben-Plus in China, USA, Europa und Japan seit 2021 war höher, als das, was

alle anderen Länder zusammen insgesamt für erneuerbare Energien ausgegeben haben.

Die IEA macht dafür hohe und weiter steigende Kapitalkosten verantwortlich, sowie Unsicherheiten bezüglich der politischen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern. Der Preisverfall grüner Energieerzeuger ist zudem erst mal zu einem Ende gekommen. So waren Solaranlagen Anfang 2022 um rund 20 Prozent teurer als noch im Jahr zuvor. Windkraftanlagen waren Anfang dieses Jahres um rund 35 Prozent teurer als noch drei Jahre zuvor.

Teufelskreis der Ärmsten

Länder, die bei der grünen Transformation hinten herunterfallen, haben es auch wirtschaftlich schwerer: Weil viele Investmentfonds ihre Gelder an sogenannte ESG-Kriterien koppeln (Environmental, Social, Governance) fließen immer weniger Gelder und Kredite gerade in die ärmsten Länder, die bei den sozialen und grünen Vergabebedingungen noch nicht punkten können. Ein Teufelskreis, der nur aufgelöst werden kann durch staatliche Transfers der Industrieländer.

Auf der kommenden Weltklimakonferenz in Dubai im Dezember wird die Kostenverteilung des Klimaschutzes deshalb wieder eine Hauptrolle spielen. Die Industrieländer hatten zwar schon versprochen, für die Entwicklungsländer 100 Milliarden US-Dollar Klimahilfen pro Jahr zu organisieren. Doch das Versprechen wurde bislang nicht eingelöst.

Inzwischen gehen die Finanzforderungen der ärmeren Länder noch weiter. In der Zwischenzeit finanzieren einzelne vermögende Länder eines noch informellen „Klimaclubs“ die grüne Transformation in ausgewählten Drittstaaten in Form von sogenannten „Klima-Partnerschaften“. Die Hoffnung ist, dass private Investments irgendwann den staatlichen Transfers folgen werden.